Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 17 (1946)

Heft: 1

Rubrik: Nachrichtenteil, neue Projekte = Nouvelles, divers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gehackter, junger Spinat:
Diabetes, Nieren-, Gallen- und Leberschondiäten, salzarme Diät für Herzkranke.

Erbsen:
Salzarme Diät für Herzkranke als Püré (ohne Zellulose) für Magenkranke.

Junge, grüne Bohnen:
Diabetes, Nieren-, Gallen-, Leberschon-Diäten.

Lattich:
Diabetes, Magenkranke mit Bechamel, Nieren-, Gallen- und Leberschondiät, salzarme Diät für Herzkranke.

Blumenkohl:
Diabetes, Nierenschondiät, Gallen-, Leberschondiät, salzarme Diät für Herzkranke, Magenschondiät (als Püré).

Rosenkohl:
Diabetes, Nieren. Säurekost bei Schaukeldiät.

Carotten:
Nieren-, Gallen-, Leber-, Magen- und Herzschondiäten.

Salatgurken:
Diabetes und zur Rohkostplatte

Alle diese Gemüse eignen sich zur Bereicherung der Menus für Rekonvaleszenten, für Hypertonie und die laktovegetabilen Kostformen und außer dem Rosenkohl für die basenüberschüssige Kostform bei der Schaukeldiät.

Etwas ganz vorzügliches sind die aufgetauten Früchte. Sie sind willkommen als Dessert bei den Rekonvaleszenten, als Erfrischung bei Fieberkranken und als Beigabe zu der laktovegetabilen Diät. Sie lassen sich genau wie die frischen Früchte wie folgt in der Diätküche verwenden:

Erdbeeren:
Sprue, Nieren-, Gallen-, Leberschondiäten, Obsttag bei Herzkranken.

Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren:
Rohkostkuren, Obsttag bei Herzkranken, Nieren-, Gallen-, Leberschondiäten, Nephritis.

Pfirsiche:
Gekocht für Magenschondiät, Gallen- und Leberschondiät, Obsttag bei Herzkranken, Rohkostkuren.

Apfelmus:
Alle obigen Indikationen, für Magenschondiät mit Milch- oder Rahmzusatz.

Roh geraffelte Gravensteiner:
Moro-Diät, Sprue.

Die Fruchtsäfte sind naturrein, ohne Zusatz, von auserlesenen vollreifen Früchten hergestellt. Sie finden in der Diätküche Verwendung zur Behandlung von folgenden Krankheiten:

Fieberkranke (Grippe etc.) Gallen-, Leber- und Darmentzündungen, Nephritis, Ikterus, Typhus und Nierensteine.

H. Guggenbühl.

Nachrichtenteil, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Verantwortlich für diese Rubrik: Franz F. Otth (für alle nicht speziell signierten Artikel)

Altstätten. Das Fürsorge- und Erziehungsheim vom Guten Hirten dankt für den reichen Erntesegen vom letzten Jahr. Der Arbeitsertrag aus der Heimarbeit, der Wäscherei, der Näherei und der Hostienbäckerei, ergab auf alle Personen verteilt 53 Rp. pro Tag. Durch Staatsbeiträge und Gaben konnte ein Defizit vermieden werden. 6 Töchter bestanden die Lehrlingsprüfung als Damenschneiderin, 3 als Wäscheschneiderinnen und 4 als Glätterinnen. Die Lehrateliers sind vom Bund anerkannt worden. Viel wurde an gefährdeten und gefallenen jungen Mädchen getan. Die Rechnung schließt mit einem Passivsaldo von Fr. 5416.— ab, im Jahre 1943 und einem ebensolchen von Fr. 2003.— pro 1944.
E. G.

Altdorf. Der Kantonsspital kann nicht nur für sich dieses Jahr das Jubiläum seines hundertjährigen Bestandes feiern, es wandelt auch in seinen erweiterten und verschönerten Räumen ein aufrechter, rüstiger Bewohner, der lächelnd sich als scharfer Konkurrent vorstellen kann und sagen wird, das sei nicht so weit her mit diesem Jubiläum, er könne es ja nahezu dem Spital gleichtun und wolle von einer Jubelfeier nicht viel wissen. Der so reden kann das ist der hochw. Herr Spitalseelsorger Emanuel Giboni von Bauma, Kt. Zch., der seit 1937 das stille und unauffällige aber segensreiche Amt eines Spitalpfarrers versieht und sich hiebei einer beneidenswerten Zähigkeit erfreut. Am 15. November erfüllte er guten Mutes das 80. Lebensjahr. Alle seine vielen Freunde und die zahlreichen Patienten, welche seine seelsorgerliche Tätigkeit in Anspruch genommen, freuen sich mit dem Jubilar über sein leibliches und geistiges Wohlbefinden und gratulieren ihm zu diesem markanten Lebensereignis von Herzen. Möge der oberste Lenker aller Menschenschicksale ihn noch einen schönen langen Martinisommer und noch manche Martinikilbi erleben lassen, zum Troste für die Gleichaltrigen und zur Ermutigung aller gruchsenden und hustenden viel jüngern Jahrgänger! E. W.

Bächtelen bei Bern. Hausvater Anker gibt einen interessanten Einblick in die Psyche des Geistesschwachen und zeigt die Schwierigkeiten auf, welche diese Zöglinge an die Erzieher stellen. »Der Geistesschwache ist ein Augenblicksmensch und will es möglichst bequem haben.« Noch schwieriger ist die Erziehung der Jugendlichen. »Wenn es gelingt, einen Geistesschwachen so zu fördern, daß er unter Führung ein bescheidenes Maß von Pflichten zu erfüllen und in einem Arbeitsplatz auszuharren vermag, dann ist für ihn das Mögliche erreicht.« Die Zöglinge werden in der Schuhmacherei, Schneiderei, Schreinerei, Gärtnerei und Landwirtschaft so gut wie möglich ausgebildet. In der Bächtelen wohnten 53 Zöglinge, wovon 30 Prozent Bettnässer waren. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist eine Verminderung von Fr. 1881.67 auf. Für Umbauten wurden Fr. 11 166.— verwendet. Was notwendig wäre, ist ein kleines Dauerheim für Schützlinge, die sich im Leben nicht zurechtfinden können. E. G.

Bern. Das Knabenerziehungsheim »Neue Grube« in Brünnen meldet einen großen Umbau, welcher den Knaben heimelige Schlafräume, sanitäre Anlagen, Werkstattraum und Trocknungsanlage für die Bettnässerwäsche bringen soll. Möge ein guter Stern über dem Umbau walten! Mögen auch viele Freunde eine helfende Hand zeigen! Das Heim ist immer besetzt, die Zöglinge stammen meist aus zerrütteten Familien. Schöne Ferienreisen und Skilager erfreuten die Jugend Die Heimrechnung schließt mit einem Defizit von

Fr. 26 001.—, die Landwirtschaft mit einem Vorschlag von Fr. 33 473.— ab, so daß der Rückschlag gedeckt werden kann. Die Milchproduktion betrug 94 538 Liter. Die Kosten eines Zöglings beliefen sich auf Fr. 1365.60, pro Tag Fr. 3.79, während das Kostgeld nur Fr. 660.— einbrachte. E. G.

Dietisberg (Bld.). Präsident Späti berichtet über die Arbeiterkolonie Dietisberg, welche im Stillen wirkt und viel Gutes schafft. Sie will den vielfach aus eigner Schuld und Unzulänglichkeit gescheiterten Menschen wieder einen Lebenszweck, den Glauben an den eigenen Wert und den Sinn des Lebens verschaffen. Viele Freiwillige finden dort Aufnahme, welche Zuflucht suchen. Hart wie viele Menschen ist dort auch der Boden, er gibt nicht ohne viel menschliche Arbeit seine Früchte her. Darum muß das Verwalterehepaar R. Dornbirer-Harder ihre Pflichten mit viel Hingabe und Treue erfüllen. Der Verwalter schreibt, der Bestand der Kolonisten sei klein, weil viele im Arbeitsdienst untergebracht sind. Die Kolonie beherbergte 101 Mann mit 11 687 Pflegetagen. Die Ernten waren nicht sehr erfreulich, denn die geringe Humusschicht und die Wasserarmut hemmen das Wachstum der Pflanzen. Zwei neue Silos wurden erbaut. Das Leben in der Kolonie ging den gewohnten Gang. Viel Aufmerksamkeit wurde der Pflege von Geist und Seele geschenkt, auch Belehrung und Unterhaltung wurde gepflegt. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Verlust von Fr. 20 136.— ab, die Bilanz weist einen Verlustsaldo von Fr. 11 725.— aus. E. G.

Goumoens-La-Ville. Dans l'Asyle des Vieillards du Vaud il y a 40 pensionnaires, qui se répartissent en 27 hommes et 13 femmes. Il y a eu 15240 journées de pension.

Le prix de revient d'une journée s'est élevé à Fr. 2.67. Soeur Madelaine assume toujours de tout coeur, la direction, compliquée par les restrictions de guerre. Mme. Marguerite jouit maintenant de sa jolie cuisine, électriquement modernisée. Les comptes bouclent avec un bénéfice de Fr. 286.— Le bilan indique une fortune nette de Fr. 46838.—. Mr. Germond, le président ajoute: »Heureux vieillards, qui n'avez connu des restrictions que bien peu de chose, sachez comprendre votre bonheur et manifester votre reconnaissance par un sourire ou quelques mots aimables à l'adresse du personnel qui, toute l'année, travaille courageusement pour vous.« E. G.

Le chenit. En 1944 le nombre des entrées de l'Hôpital de La Vallée a été de 651, totalisant 20165 journées de malades, année record. Le prix de revient moyen de la journée a été de 5 fr. 42. Le prix moyen facturé est de 4 fr. 51 y compris la hausse de 10% sur le prix des pensions. La différence est comblée par la générosité des amis de l'hôpital. Le comité directeur rend hommage aux médecins, aux diaconesses, au personnel régulier et bénévole qui se dévouent pour l'oeuvre. Le compte d'exploitation solde par un déficit de 1888 fr. 64.

Muri (Aarg.). In einem Prozeß der Pflegeanstalt Muri gegen eine Verfügung der aarg. Regierung vor Bundesgericht wurde zugunsten der Regierung entschieden. Darnach darf die Anstalt nicht mehr den Titel Kantonale Pflegeanstalt, wohl aber Aargauische Pflegeanstalt führen, um so den Charakter zwischen einem staatlichen und privaten Unternehmen (juristische Person) auseinander zu halten.

Schaffhausen. Der schweiz. Verein der Freundinnen junger Mädchen feierte in der Rheinstadt das 50jährige Bestehen des Marthahauses. Unzählige Mädchen gingen in diesem halben Jahrhundert ein und aus. Glücklicherweise wurde das Haus beim Bombardement nicht getroffen. 55 Pensionärinnen wohnten im Heim, »darunter viel moderne Jugend, die ihren eigenen Weg geht und ihre Selbständigkeit wahren will«. Leider mußten die Vorleseabende sistiert werden, weil das Interesse fehlte. Maximal wurden 80 Mittagessen serviert, im Durchschnitt 65. Auch hier bedeutete die Personalfrage eine große Not. Auch hier erfordert der Dienst viel Mühe, aber die Freizeit ist geregelt, anderwärts aber erhalten die Töchter größern Lohn. Die Rechnung schloß mit einem Rüchschlag von Fr. 904.— ab, welche Summe durch den Marthaverein gedeckt wurde.

Solothurn. Das Bürgerspital Solothurn leidet unter dauernder Raumnot. Deshalb nimmt der Bürgerrat eine Erweiterung in Aussicht und leitet eine Finanzaktion ein, an der sich die Bürgergemeinde mit einem Zuschuß von 500 000 Fr. zu beteiligen gedenkt. Die Gesamtbaukosten werden auf rund 2 Millionen Fr. veranschlagt.

Solothurn. Prof. Dr. Leo Weber von Solothurn, der seit sieben Jahren Lehrer der Pädagogik am st. gallischen Lehrerseminar in Rorschach ist, hat eine Berufung als Vorsteher der solothurnischen Lehrerbildungsanstalt angenommen.

Turbenthal. Vorsteher Früh berichtet aus dem schweiz. Arbeits- und Altersheim für Taubstumme, daß sich der Schützling im Schloß wohl fühlt, weil nicht nur die körperliche Versorgung besteht, sondern auch in seelischer Hinsicht sich wohl fühlen kann. Auch auch in seelischer Hinsicht sich wohl fühlen kann.

Der Ertrag des Gartens war gut, die Heimindustrie brachte einen Nettoerlös von Fr. 16 312.—. Im ganzen wurden 27 063 Pflegetage gezählt, ein Tag kam auf Fr. 2.52 zu stehen, für die Verpflegung benötigte man Fr. 1.50. Die Rechnung schloß mit einem Rückschlag von Fr. 16 762.— ab. Der Pensionsfonds beträgt Fr. 89 152.—, der Gustav Weber-Fonds Fr. 100 000.—; an Gaben gingen Fr. 6520.— ein. E. G.

Vevey. L'Asile des Jeunes filles recueille des jeunes filles pauvres, orphelines ou abandonnées, pour les élever, leur donner une éducation chrétienne et les instruire de manière qu'elles puissent de bonne heure gagner honorablement leur vie. Un événement d'importance s'est produit à la fin de l'exercice 1944/45: le départ de la directrice Mlle. Humbert, qui quitte l'Asile pour raison d'âge et de santé. Mlle. Humbert a été à la tête de l'Asile pendant 17 ans. Durant ces années, elle s'est entièrement consacrée à l'orphelinat et a fait preuve de remarquables qualités de coeur et d'intelligence pour le plus grand bien de l'Asile. Pour remplacer Mlle. Humbert comme directrice, le Comités de direction a pu s'assurer, dès le 1er octobre 1945, la collaboration de Mme. Bosset-Doleyres, à laquelle nous faisons des meilleurs voeux. Durant l'exercice 1944—45 il y a eu à l'Asile 5770 jours de pension. Le prix de revient d'un jour s'élève à Fr. 3.12 et la moyenne journalière des pensions payées est de Fr. 1.17. Le découvert de Fr. 1.95 par jour et par enfant, doit être compensé par les dons.

Zürich. Die Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt veröffentlicht in ihrem Bericht eine Sterblichkeitskurve seit 1888. Damals starben in Zürich von 10 000 Einwohnern 33, 9 an Tuberkulose, 1943 nur noch 5,4. Das zeigt deutlich die Wirkung treuer Fürsorgearbeit. Wünschbar ist eine Nachkur in der Arbeitsheilstätte Appisberg. „Die bessere Auslese der Sanatoriumswärter würde durch die Einrichtung einer Warte- und Siebstation ermöglicht." Diese Forderung sollte endlich zur Tatsache werden. Für die Umschulung und Anlernung muß ein besonderer Betrag zur Verfügung gestelt werden. Um möglichst große Bevölkerungsgruppen zu erfassen wurde ein transportables Schirmbildgerät bestellt, leider konnte es noch nicht geliefert werden. Das städt. Gesundheitsamt wird eine Schirmbildzentrale einrichten. In der Armee wurden 1,8 Promille behandlungsbedürftige Tuberkulöse festgestellt. In Zürich wurden durch die Kommission 13 611 ärztliche Untersuchungen durchgeführt, 153 Wohnungsdesinfektionen und 511 Sputumuntersuchungen veranlaßt. E. G.

Zürich. Der zürcherische Fürsorgeverein für Taubstumme teilt mit, daß durch die Stellenvermittlung 55 Gehörlose plaziert werden konnten. Die Ferienvermittlung verhalf 43 Frauen und Töchtern zu einem solchen Aufenthalt. Ein Kochkurs vereinigte 14 gehörlose Töchter in der Haushaltungsschule Zeltweg, ebenso wurden Bastel- und Schnitzkurse veranstaltet, sowie

Ablese- und Bibelkurse. Bei diesen Kursen wird die Gemeinschaft besonders gepflegt. Die Fürsorgestelle wurde durch Frl. Bruppacher als Gehilfin erweitert. Das Wohnheim für gehörlose Töchter an der Holbeinstr. erfüllt seinen Zweck als Lehrtöchter- und Arbeiterinnenheim. Von seinem Amte als Taubstummenpfarrer trat aus Altersrücksichten zurück Herr Jb. Stutz, als Nachfolger wurde Eduard Kolb gewählt. Sr. Marta Muggli läßt uns in ihr Tagebuch schauen, aus dem wir gar manches neu verstehen lernen. Hausmutter Berti Baumann erzählt aus dem Töchterheim. Eine Gruppe bildet eine Abteilung der „Pfadfinderinnen trotz allem". Wir begrüßen das sehr. Die Fürsorge vermittelte Fr. 15 900.— an Beiträgen, das Wohnheim brachte einen Ueberschuß von Fr. 850.—, der Betrieb aber ein Defizit von Fr. 4466.—. Der Fürsorgeverein verzeichnet ebenfalls ein Defizit von Fr. 4617.—. Auch hier sind milde Gaben sehr erwünscht. E. G.

Das Schweizerische Sozialarchiv in Zürich

In jüngster Zeit ist das allgemeine Interesse an sozialen Fragen durch die Ereignisse im Ausland und durch die Ausblicke auf die schweizerischen Aufgaben der Nachkriegszeit beträchtlich intensiviert worden. Daher arbeitet auch das noch allzu wenig bekannte Schweizerische Sozialarchiv in Zürich energisch an der Verwirklichung seines Ausbauprogramms. Dieses in der Stille arbeitende Institut ist für die Schweiz einzig in seiner Art und leistet der Oeffentlichkeit seit Jahrzehnten schätzbare Dienste. Es hat seit 1919 seinen Sitz im Erdgeschoß des Predigerchores. Hier sind der starkbesuchte Lesesaal, die Verwaltungsräume und das an wertvollen Beständen reiche Magazin allerdings längst von empfindlicher Raumnot bedrängt; aber Dr. Eugen Steinemann läßt sich als Vorsteher des Instituts durch diese Mängel nicht von der planvollen Realisierung seiner Ausbaupläne abhalten.

Die allgemein zugängliche Bibliothek des Schweizerischen Sozialarchivs umfaßt 16 000 Bände soziologischen politischen, sozial- und wirtschaftspolitischen Inhalts, sowie auch literarische und künstlerische Werke. Darunter sind viele Bücher, die sonst nirgends erreichbar sind. Dreihundert laufende Zeitungen und Zeitschriften werden im Lesesaal aufgelegt und können später jahrgangsweise ausgeliehen werden. Lückenlose Reihen alter, wertvoller Periodica der Sozialreform, der Arbeiterbewegung und der Gewerkschaften sind darunter. Das eigentliche Kernstück der Sammlung ist die Dossier-Abteilung, die erst eigentlich den speziellen Wert des Instituts als umfassende Dokumentationsstelle begründet. In 2000 Schachteln werden etwa 50 000 Broschüren, Gesetzestexte, Statuten, Jahresberichte, Flugblätter, Separatabzüge und andere Kleinliteratur verwahrt. Zeitschriftenartikel und Zeitungsausschnitte bilden weitere, im Ausbau begriffene Sammlungsgruppen. Die durch den neu erstellten Sachkatalog bequem erreichbaren Bestände des Schweizerischen Sozialarchivs in Zürich sind den auswärtigen Benützern im Postversand zugänglich. Als wissenschaftliche Bildungs- und Forschungsstätte zählte das Institut im vergangenen Jahre 454 neue Benützer.

Erholungsheim Fluntern, Zürich 7

In den 55 Jahren seines Bestehens sind 35000 Menschen im Erholungshaus ein- und ausgegangen, 28 000 Frauen und 7000 Männer. Auch im vergangenen Jahr war das Heim stets voll besetzt. Frl. Graf hat in schöner Zusammenarbeit mit den andern stets zum Rechten gesehen, denn die Erholungsbedürftigen sagen oft: „Mer chönnteds nüd besser ha!" Die Menus aus dem Speisebuch zeigen, wie wertvoll die Küche arbeitet, bei der die Qualität erstes Prinzip ist. Im letzten Jahr lebten total 874 Rekonvaleszenten im Heim. Renoviert wurde das Büro, ihm angegliedert ist ein Sprechzimmer für Frl. Fischer, der „rechten Hand" der Verwalterin, die seit vielen Jahren in immer gleicher Treue ihre tägliche Pflicht erfüllt. 1944 konnten 14 Lehrtöchter ausgebildet werden. Das Heim sieht seine tiefe Aufgabe in den beiden Begriffen: Helfen und Heilen. An Tausenden sind sie zur frohen Tatsache geworden, denn der gute Geist war immer da. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Defizit von Fr. 614.— ab, die Kapitalrechnung zeigt einen Rückschlag von Fr. 1223.—. Das Vermögen beträgt Fr. 373 745.—. Der Konto für die Alters-Versicherung hat die Höhe von Fr. 103 470.— erreicht. Daneben bestehen noch einige Fonds, die sorgfältig verwaltet werden. Das Taggeld betrug für Frauen Fr. 3.—, Männer Fr. 4.—. Im ganzen zählte man 55624 Pflegetage, pro Tag lebten durchschnittlich 47 Erholungsbedürftige im Heim, der durchschnittliche Aufenthalt dauerte 19,8 Tage. Das Erholungshaus dient einem hohen Zweck, der vom Publikum und von den Behörden voll und ganz anerkannt wird. E. G.

Was Leser schreiben:

Ich lese das Blatt immer wieder mit Freude und Interesse. H. L. in G.

Ich werde das Fachblatt wieder abonnieren, da ich Freude und Interesse daran habe. I. F. in B.

Wir schätzen das Fachblatt sehr und lesen es immer mit großem Interesse. Anstalt B. in U.

Gemeinnützige Gesellschaft Neumünster Zürich

Das Kriegsjahr 1944 hat durch die zunehmende Verknappung und Verteuerung der Lebensmittel und Brennstoffe die Gesellschaft mit 7 Altersheimen mit 202 Pensionären und 28 Angestellten wiederum vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Dank der Mithilfe von Wohltätern sind die Heime aber noch ziemlich gut durchgekommen, ohne den vor zwei Jahren beschlossenen Aufschlag von ca. 8 Prozent erhöhen zu müssen. Mit Einbezug des vom letzten Jahre übernommenen Passivsaldos waren nicht weniger als 46 881 Fr. an Betriebsdefiziten zu decken, womit sich die Ausgabenüberschüsse während der Kriegszeit auf 155 950 Fr. erhöhten. Obwohl der Gesundheitszustand der alten Leute im allgemeinen recht befriedigend war, sind insgesamt 18 Todesfälle eingetreten, wobei 11 der Dahingeschiedenen das 80. Lebensjahr überschritten hatten. Die Zahl der Anmeldungen wächst ständig. Gegenwärtig liegen von 250 Personen Aufnahmegesuche vor. Nur ein Neubau könnte Abhilfe bringen; aber um einen solchen zu ermöglichen, müßten schon Wohltäter und Freunde des Alters entsprechende Legate oder einen geeigneten Bauplatz zur Verfügung stellen. An die beiden Spielschulen (Kindergärten), die stets vollbesetzt und gut geführt waren, leistete die Gesellschaft einen Beitrag von 8800 Fr. Von der Waisenstiftung wurden an 9 Stipendiaten 2500 Fr. und an andere gemeinnützige und wohltätige Vereine und Anstalten wurden Subventionen im Betrage von 5100 Fr. ausgerichtet. Am Schluß des Berichtes heißt es: „Der Mitgliederbestand ist leider auf 807 zurückgegangen. Wir möchten die Bewohner der großen Neumünstergemeinde angelegentlich bitten, weiterhin mitzuhelfen, die von uns betreuten Werke der Gemeinnützigkeit durchzuhalten und auszubauen." E. R.

Schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen

Aus dem Verein schied Laurent Bolli, der 3 Jahre Zweigsekretär der welschen Schweiz war und zur 100-Jahrfeier des „Asyle des aveugles" in Lausanne eine umfangreiche Chronik schrieb. Das Sekretariat hatte mit der Unterstützungstätigkeit eine große Arbeit zu leisten. Weil die Not größer wurde, mußte das Kapital angegriffen werden, das um Fr. 20956.— sich verminderte. Aber in Notzeiten darf die Hilfe nicht ausbleiben. Die Taubblindenfürsorge erstreckte sich auf 49 Fälle. Daneben gibt es noch 155 Grenzfälle. Die Werkstätte-Kommission nahm mit Freuden Kenntnis, daß in einer Lausanner Trikotfabrik blinde Arbeiterinnen in der Strumpffabrikation ausgebildet wurden. Damit öffnet sich ein neues Arbeitsfeld für die Blinden.

Die Zentralkasse verfügt über einen Unterstützungsfonds von Fr. 61 279.—, der Altersfonds beträgt Fr. 67 091.—. Das Gesamtvermögen verminderte sich um Fr. 20 956.— auf Fr. 204 401.—. Dem Bericht ist ein interessantes Verzeichnis der Anstalten für Blinde, sowie der verschiedenen Fürsorgevereine in der ganzen Schweiz beigefügt. In Genf, Lausanne und Zürich bestehen Einrichtungen der Blinden-Selbsthilfe, außerdem eine Reihe Druckereien, Leihbibliotheken und in Zürich das Blindenmuseum (Kreuzstr. 68). Der Verein leistet eine große, segensreiche Arbeit, die von allen Seiten unterstützt werden sollte. E. G.

Die Gemeinnützige Gesellschaft Glarus

kann auf 100 Jahre zurückblicken. Präsident Dr. Hafter trat von seinem Amt zurück, an dessen Stelle wurde Pfr. Dr. Bieder gewählt. Neben der Mädchenanstalt in Mollis betreut die Gesellschaft auch die Anstalt „Haltli", welche von 14 Knaben und 12 Mädchen besetzt war. Bei diesen schwachsinnigen Kindern wird eine nachgehende Fürsorge immer nötig sein. Die Hauseltern Baur durften auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Wieviel Arbeit, Geduld und Liebe mußten in diesem Zeitraum geschenkt werden! Die Gesellschaft verzeichnet eine Zunahme der Fälle für die Tuberkulosefürsorge, sie stiegen von 489 auf 512. Das Vermögen beträgt heute Fr. 119 370.—. Im Sanatorium Braunwald wurden 171 Personen mit 21480 Pflegetagen verpflegt. Als neuer Chefarzt wurde für Dr. Th. v. Leber gewählt Dr. Erwin Sommer. Die Kommission für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge veranstaltete Betriebsbesichtigungen. 268 männlichen und 253 weiblichen Ratsuchenden wurde Rat erteilt. Groß ist die Arbeit des Alkoholfürsorgers. Das Komitee der Stiftung für das Alter unterstützte 71 Männer und 191 Frauen mit total Fr. 62 562.—; die Mütter- und Kinderschutzkommission half in 44 Fällen. Die Vermögensrechnung zeigt einen Rückschlag von Fr. 403.—. Alle von der Gesellschaft verwalteten Fonds und Stiftungen erreichen die stattliche Höhe von Fr. 1 749 571.—. E. G.

Staatliche Trinkerfürsorge im Waadtland

Im Waadtland sind Aufsicht und Durchführung der Trinkerfürsorge Sache des Staates und seiner Behörden. Die staatliche Kommission hielt nicht weniger als 145 Sitzungen ab. Gegen 100 Männer und Frauen erhielten eine erste Vermahnung. Ueber 400 Leute mußten sich zur Abstinenz verpflichten und wurden unter ärztliche Kontrolle gestellt, und 120 Männer und Frauen wurden unter strengere Aufsicht gestellt. In 60 Fällen schritt man offiziell zur Internierung. Die regionalen Fürsorgestellen befaßten sich mit 172 Alkoholikern. — Leider sagt der staatliche Bericht nichts von Aufklärung und vorbeugender Tätigkeit. So ist zu fürchten, daß der methodischen, staatlichen Arbeit das beste fehlt: die Begeisterung und der Schwung, die Vorzüge privater Arbeit sind. M. J.

Die zweite landwirtschaftliche Schule im Thurgau

Der Thurgauer Regierungsrat ist in Uebereinstimmung mit der Aufsichtskommission der landwirtschaftlichen Schule Arenenberg und mit den zur Vernehmlassung beigezogenen Vertretern der Landwirtschaft zum Schluß gekommen, daß sich die Liegenschaft Gloor in Bürglen bei Weinfelden als Sitz für die zweite landwirtschaftliche Schule am besten eignet. Auch Augenscheine und Expertengutachten unterstützen diese Auffassung. Der Regierungsrat hat sich durch Vertrag das Kaufsrecht gesichert. Die Ortskommission von Bürglen beantragt, an die Errichtung der zweiten landwirtschaftlichen Schule in Bürglen sei ein Beitrag von 200 000 Fr. zu verabfolgen.

Das neue Industrieheim der Heilsarmee in Zürich

Vor zwei Jahren fiel der Lagerschuppen des 1913 von der Heilsarmee eingerichteten Industrieheims an der Geroldstraße in Zürich 5 einem Brand zum Opfer. Nach den Plänen und unter Leitung von Architekt Urech wurde im letzten Herbst mit dem Neubau der zerstörten Anlage und gleichzeitig mit der zweckentsprechenden Umgestaltung des Heimes selbst begonnen. Wie sich die kürzlich zu einer schlichten Einweihungsfeier geladenen Gäste überzeugen konnten, sind die technischen und Wohnprobleme ausgezeichnet gelöst. Zu ebener Erde ist die neue Papiersortieranlage mit Fließband und einer Entstaubungseinrichtung untergebracht. Nebenan befinden sich gut belichtete Sortierräume für Metall und andere Abfallprodukte. Breite Verladerampen mit Geleiseanschluß ermöglichen die rasche Abfertigung des ein- und ausgehenden Materials, das nun in feuersicher erstellten Kellern gelagert wird. Der erste Stock beherbergt neben der Verwalterwohnung Küche, Office und einen behaglich ausgestatteten Saal, der sich durch eine Harmonikawand in einen Eß- und einen Aufenthaltsraum unterteilen läßt. Hell und frohmütig wirken die Schafzimmer mit den eingebauten Schränken im obersten Stockwerk. Duschen, Bad und Wascheinrichtungen erfüllen die hygienischen Bedürfnisse. Das Heim kann 24 Männer aufnehmen und bietet ihnen während kürzerer oder längerer Zeit der Arbeitslosigkeit Unterkommen und Verdienst. — Mit herzlichen Worten verdankte Heilsarmee-Major Zahnd die finanzielle Mithilfe der Stadt Zürich und die ausgezeichnete Arbeit des Architekten. N. Z. Z.

Unser Titelbild, ein Pestalozzibild für Schule und Wohnstube

Das Pestalozzianum in Zürich hat nach einem Bildnis G. A. Schöners von Pestalozzi einen neunfarbigen Wolfsbergdruck erstellen lassen, der Lehrer, Eltern und Jugendfreunde innerlich ansprechen und ihnen Freude bereiten wird.

Das Original wurde 1811 in Yverdon nach dem Leben gemalt. Es befand sich wohl ein Jahrhundert lang in der Familie jenes Wilhelm von Türk, der auf einer pädagogischen Studienreise Pestalozzi in Burgdorf kennenlernte in einem Zeitpunkt, da das Institut eben im Begriff stand, nach Münchenbuchsee überzusiedeln. Von 1808—1811 war er Mitarbeiter Pestalozzis in Yverdon und gründete in der Folgezeit ein eigenes Institut in Vevey. Das Pestalozzibild wurde in der Familie von Türk in hohen Ehren gehalten und erst nach dem Weltkrieg 1914—18 zur Zeit der Inflation dem Pestalozzianum angeboten und von diesem erworben. Unter den verschiedenen Bildnissen, die G. A. Schöner von Pestalozzi gemalt hat, weist es am eindrücklichsten auf jene innere Schau hin, die dem Gesicht des pädagogischen Denkers ein besonderes Gepräge verlieh. Der für Lehrer, Schulen und Heime äußerst bescheiden angesetzte Verkaufspreis von Fr. 3.— (ab 10 Exemplare Fr. 2.50) und das günstige Format (Bild 24×31,5 cm, Blatt 32×40,5 cm) dürften mithelfen, ihm eine möglichst große Verbreitung zu sichern. Das Pestalozzianum in Zürich nimmt Bestellungen zum reduzierten Preis gerne entgegen. Im Handel kostet das Bild Fr. 5.—. Alle Preise zuzüglich 4% Umsatzsteuer und Porto.

Wir glauben, daß dieses Bild, das die Züge des edlen Menschenantlitzes für alle Zeit treu bewahrt, jeder Schulstube und jeder häuslichen Stätte wohl ansteht. Lassen wir uns, die wir uns um die Erziehung unserer Kinder und auch um unsere eigene Bildung mühen, von diesem Bild im Innersten anrufen und ermutigen, wenn Widerstände aller Art sich in den Weg stellen, wenn unsere Kraft erlahmen und unser Eifer brechen will. Was sagen die Züge des großen Toten, dessen Geist noch lebt und immer leben soll? Sie reden von tiefer Wesensschau, von Liebe, Geduld und Opfer und von einem unerschütterlichen Glauben.

Weiterbildungskurs für Erzieherinnen und Gehilfinnen in Heimen und Anstalten

Der Verein Ehemaliger Schülerinnen der Sozialen Frauenschule Zürich führt vom 25.—27. Februar 1946 einen Weiterbildungskurs für Erzieherinnen und Gehilfinnen in Heimen durch. Kursort: Zürich, Soziale Frauenschule, am Schanzengraben 29.

Als Teilnehmerinnen werden ehemalige Schülerinnen der Sozialen Frauenschule Zürich, Absolventinnen anderer gleichwertiger Ausbildungsstätten und, soweit Platz vorhanden ist, auch langjährige Mitarbeiterinnen in Heimen mit einer andern oder ohne Ausbildung aufgenommen.

Kursprogramm:

Montag, den 25. Februar

10.00 Begrüßung.

10.30—12.00 **Erzieherisch »undankbare« Kinder:**
I. die Kinder.
Referent Dr. P. Moor, Zürich.

15.00—17.30 **(ca.) Erzieherisch »undankbare« Kinder:**
II. die pädagogische Aufgabe.
Referent Dr. P. Moor, Zürich.
Aussprache, Diskussion,
Leitung Dr. P. Moor.

Dienstag, den 26. Februar

09.00—11.30 **Erzieherisch »undankbare« Kinder:**
III. der Erzieher.
Referent Dr. P. Moor, Zürich.

15.00—17.00 (ca.) **Arbeits- und Lebensgemeinschaft im Heim.**
Referentin Frl. R. Scheurer, Hausmutter, »Lindenbaum«, Pfäffikon.
Aussprache, anschließend gemeinsamer Abend.

Mittwoch, den 27. Februar

09.00—10.30 **Grundsätzliche Fragen der Freizeitgestaltung im Heim:**
Referent Dr. P. Moor, Zürich.

11.00—12.00 **Orientierung über praktische Möglichkeiten** an Hand einer Ausstellung.
14.30—15.30 Referentin Frl. P. Lotmar, Zürich.

16.00—17.00 (ca.) Aussprache, Diskussion.
Leitung Dr. P. Moor, Frl. P. Lotmar.

Kursgeld Fr. 5.—

In Fällen, wo es den Heimen nicht möglich ist, den Mitarbeiterinnen die Reise- und Kursauslagen zu vergüten, kann ein bescheidener Beitrag geleistet werden.

Anmeldungen sobald als möglich, spätestens bis 15. Februar 1946 mit Angaben der Ausbildungsstätte, resp. der bisherigen praktischen Arbeit an die Soziale Frauenschule Zürich.

Unterkunft: Teilnehmerinnen, für die wir ein Logis, resp. Freiquartier besorgen sollen, mögen dies bitte in der Anmeldung bemerken.

Anmerkung der Redaktion.

Wir begrüßen diesen Weiterbildungskurs für die Gehilfinnen mit erzieherischen Aufgaben und möchten die Vorsteher und Hausmütter dringend bitten, ihre Mitarbeiterinnen für diese 3 Tage zu beurlauben. Jedes Heim wird daraus Vorteile ziehen, denn die Gehilfinnen kehren mit neuen Eindrücken, froh über das Empfangene wieder zurück und werden das Gehörte in Praxis umzusetzen suchen. Auch das Beisammensein mit den einstigen Mitschülerinnen in gemütlicher Aussprache wird befruchtend auf die künftige Arbeit wirken. E. G.

In Großbetrieb mit angeschlossenem Haushaltpraktikum wird eine jüngere, zuverlässige und tüchtige evangelische

Hauswirtschaftslehrerin

gesucht. Eintritt Mitte bis Ende März 1946.

Offerten mit Lebenslauf, Bildungsgang, Zeugnissen, Referenzen und Gehaltsansprüchen an Chiffre 7576 an Verlag Franz F. Otth, Zürich 8.

Constructions hospitalières à Genève

Les onze projets de l'Hôpital et des policliniques dressés par les architectes choisis par le Conseil d'Etat pour faire une étude de reconstruction de nos bâtiments hospitaliers ont été exposés au public dans les locaux de la Maison des congrès.

La commission des experts, composée de MM. le conseiller d'Etat Louis Casaï, le député Paul Lachenal, les conseillers d'Etat Adrien Lachenal et A. Pugin, ainsi que de plusieurs députés, professeurs, médecins et architectes et de M. Dubal, directeur de l'Hôpital, a déposé son rapport le 19 juillet dernier.

Le Conseil d'Etat, approuvant les conclusions de ce rapport a chargé le Département des travaux publics de faire établir un projet définitif pour l'ensemble de l'Hôpital et un projet d'exécution pour la première étape des travaux, comprenant le bâtiment des policliniques. Ce travail a été confié, conformément aux recommandations du jury, aux architectes suivants: MM. A. Hoechel, P. Nierlé, A. Lozeron et J. Erb.

La maquette, exposée dans un magasin représente le projet de synthèse tel qu'il résulte du concours. Elle indique aussi le projet d'agrandissement de la Maternité et de l'Institut ophtalmologique pour lequel les crédits nécessaires ont été votés par le Grand Conseil.

Sont indiqués, en outre, l'ancienne propriété Beau-Séjour et le centre scientifique comprenant les diverses institutions se groupant autour de l'Hôpital.

La propriété de Beau-Séjour recevra l'Hôpital B, destiné aux convalescents et aux malades chroniques.

Un emplacement est réservé au midi de la Maternité pour la construction prochaine d'une clinique infantile pour laquelle un concours général entre les architectes de Genève sera ouvert sous peu.

Il s'agit d'un projet d'ensemble qui ne sera complètement réalisé que dans une vingtaine d'années peut-être et dont l'exécution coûtera certainement une trentaine de millions, mais les premières constructions qui seront effectuées seront celles des policliniques, qui sont de toute urgence et dont le coût sera de 4 à 5 millions. La Suisse.

Schweiz. Hilfsverband für Schwererziehbare

Im Februar 1946 findet ein Fortbildungskurs für Leiterinnen von Mädchenanstalten im Mädchenheim Stäfa statt. Anmeldungen möglichst sofort an Frl. Kronauer, Mädchenheim Stäfa (Zch.) erbeten.

Es ist ein Zirkular redigiert worden, das den Anstaltsleitungen eine Hilfe bedeuten kann in der Fixierung einer Pflegetaxe. Das Minimum von Fr. 2.— täglich, das hier vorgesehen ist, muß dann überschritten werden, wenn es sich um eine differenzierte Führung und Ausbildung der Zöglinge handelt. Die reinen Betriebsausgaben in den Anstalten für Schwererziehbare betrug in den Jahren 1940—43 pro Zögling täglich Fr. 3.50 bis Fr. 6.—. Daher dürfen bei einer Pflegetaxe von Fr. 2.— logischerweise keine speziellen Ansprüche gestellt werden.

Vom 4.—16. Februar 1946 findet im Hörsaal des Heilpädagogischen Seminars Zürich ein heilpädagogischer Fortbildungskurs für Leiter und Leiterinnen von Anstalten für Schwererziehbare statt. Anmeldungen sind umgehend an das Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstr. 1, Zürich 1, zu senden.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich veranstaltet für das Studienjahr 1946/47 wieder einen Ausbildungskurs für Lehrer und Erzieher entwicklungsgehemmter Kinder (blinde, taube, sprachgebrechliche, geistesschwache und schwererziehbare Kinder). Aufgenommen werden

Wertvolle Anregungen für Ihren Betrieb

finden Sie im Separatabdruck von E. Gofsauer:

„Praktische Formulare für den Anstaltsbetrieb"
(mit vielen Musterformularen)

Preis nur Fr. —.50 franko bei Einzahlung des Betrages auf Postcheckkonto VIII 19593. (Verlag Franz F. Otth, Zürich 8).

in erster Linie Inhaber eines Lehrpatents oder Kindergärtnerinnendiploms. — Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und einem ärztlichen Zeugnis sind zu richten an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Kantonsschulstraße 1. Anmeldefrist bis 1. März 1946.

Bibliographie

Jugendanstalts-Probleme

Der Bericht über die Pro Juventute-Tagung »Das schweizerische Anstaltswesen für die Jugend« enthält neben den Referaten der Fachleute mit Vorschlägen zur Verbesserung der Jugendanstalten die Diskussionsvoten der Vertreter des Fürsorge- und Erziehungswesens. Außerdem ist eine Diplomarbeit »Die Berufsausbildung in den Anstalten für schwererziehbare Jugendliche in der Schweiz« mit einem Anstalten- und Nachschlagverzeichnis mitgedruckt.

Sicherlich interessieren sich alle Jugendfreunde für die Vorschläge zum weiteren Ausbau des Jugendanstaltswesens. Beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung Verlagswesen und Aufklärung, Stampfenbachstraße 12, Zürich 1, kann der sehr interessante Tagungsbericht gratis zur Ansicht bezogen werden.

Erhard Conzetti: **50 Jahre Churer Förderklassen** in der Entwicklung des Schweiz. Sonderschulwesens. Verlag Bischofberger & Co., Chur, Preis Fr. 1.80.

Unser Mitglied hat hier eine sehr instruktive Schrift geschrieben. Anhand einer reichen Literatur und eigener Beobachtungen führt uns der Verfasser in das Gebiet des gehemmten Kindes ein. Er zeichnet die geschichtliche Entwicklung der Fürsorge armer Kinder im Bündnerland. 1896 wurden in Graubünden 252 schwachsinnige, 88, gebrechliche, 85 Kretine, Taubstumme und Blinde und 30 Verwahrloste gezählt. Von diesen 455 Kindern wurden 104 in Anstalten versorgt und 142 sollten in Spezialklassen unterrichtet werden. Letztere mußten erst geschaffen werden. 1899 wurde die Erziehungsanstalt Masans bei Chur eröffnet, im gleichen Jahr fand in Zürich ein Kurs für Spezialklassenlehrer statt. In neu gegründeten Sonderklassen wurde das Handarbeitsprinzip durch die Lehrer Stohr und Danuser eingeführt, das gute Resultate zeitigte. Später übernahm der Verfasser selbst eine Förderklasse und 1938 die Leitung der Erziehungsanstalt Masans. Er kann also aus eigener Erfahrung schreiben und das merkt der Leser gut, daß er mit diesen Fragen vertraut ist. Es ist zu wünschen, daß die Schrift auch in andern Kantonen gelesen werde, ist sie doch aufschlußreich in dieser Frage. Mögen recht viele Anstaltseiter und -Lehrer die kleinen Kosten wagen und das interessante Heft bestellen. E. G.

Albisbrunner Bote. Er entbietet Prof. Hanselmann seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag. Die einzelnen Gruppen berichten in unterhaltsamer Weise über das Leben im Heim, das viel Freude und Abwechslung bringt. Auch die Handwerkergruppe erzählt von einem hindernisreichen Ausflug. Die Externen-Berichte bringen einen interessanten Artikel über die Elektrifizierung Winterthur-Bülach. Lustig sind die zahlreichen Bilder. Das Blatt wird wohl von allen gern gelesen. E. G.

Dr. Richard Meili: **Psychologie der Berufsberatung.** (Schriftenreihe Psychologische Praxis, Heft 4) Verlag S. Karger, Basel. Preis Fr. 3.80, im Abonnement Fr. 3.—.

Dieses interessant geschriebene Heft dient nicht nur dem Berufsberater, auch in den Händen von Fürsorgern, Lehrern und Anstaltsleitern wird es mit großem Gewinn studiert. Wenn die Kinder mit feinem psychologischen Verständnis zum Berufsleben vorbereitet werden, ist das sehr zu begrüßen, denn dadurch leistet die Beratung der sozialen Gemeinschaft einen wertvollen Dienst. Eignung und Neigung sind für jeden Berufstätigen von größter Wichtigkeit. Es muß aber die ganze Persönlichkeit erfaßt werden, denn die allein ist maßgebend. Ein wichtiges Kapitel bespricht das geistige Rüstzeug der zu Beratenden. Auch der Handgeschicklichkeit und dem Test wird die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Ausführungen werden durch treffende Beispiele aus der Praxis illustriert. Wir freuen uns, daß dieses Heft erschienen ist und wünschen ihm eine recht große Verbreitung. E. G.

Entscheidende Augenblicke in der Erziehung, von Emilie Boßhart, 132 S. Preis geb. Fr. 5.80, Rascher Verlag Zürich, 1944.

Einwirkung im fruchtbaren Augenblick ist das Geheimnis echter erzieherischer Wirksamkeit. Dieses interessante Buch zeichnet die bedeutsamen Geschehnisse und Situationen, auf die der Erzieher zu achten hat, und es zeigt an Hand von Beispielen aus der Praxis, wie in den entscheidenden Augenblicken dem Kinde die erzieherische Hilfe, deren es bedarf, geboten werden kann.

Die Schweiz und die Forschung, eine Würdigung schweizerischen Schaffens, herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Fachleute von P. D. Dr. Walther Staub und Dr. Ad. Hinderberger, Hefte 3—5 (Band 2), Preis geh. Fr. 15.— (Subskript. Fr. 12.75), Verlag Hans Huber Bern, 1944.

Der vorliegende Band 2 dieses Sammelwerkes ist besonders reich illustriert, denn er umfaßt zum größern Teil ein Gebiet der Technik an dem der Forschungsanteil der Schweiz sehr bedeutend ist. Wir finden hier die hochinteressanten Arbeiten von Prof. Rob. Dubs über Hydraulische Maschinen, Prof. H. Quiby über Turbo-Maschinen, Dr. Karl Sachs über Lokomotivenbau, Prof. Dr. Ch. Andreae über Tunnelbau. Ferner enthält der Band folgende grundlegenden Beiträge: Dr. Arthur Hasler: Agrikulturchemie, Prof. H. Knuchel: Forstwissenschaft, P. D. Dr. D. Brinkmann: Psychologie, Prof. Dr. M. Leumann: Sprachforschung, Dr. Hans Galli: Musik, Dr. Ad. Hinderberger: Literaturgeschichte, P. D. Dr. Walter Staub: Morphologie der Alpen, Prof. Th. Brogle: Betriebswirtschaftslehre. Eine gewaltige Arbeit ist in diesem Band 2 konzentriert, ein verdienstvolles Werk, dem wir weiteste Verbreitung wünschen.

Posten gesucht für gelernte

GLÄTTERIN

(36 Jahre) in ref. Heim oder Anstalt. Bescheidene Lohnansprüche da Wert gelegt wird auf Dauerstelle u. verständnisvolle Behandlung.

Offerten unter Chiffre 4020 11 Verlag Franz F. Otth, Zürich 8.

Tochter aus rechtschaffenem Hause, mit sämtl. häuslichen Arbeiten vertraut, sowie Kochen, sucht Stelle als

Hausmädchen
oder **Kindermädchen**

event. in Heim als Pflegerin. Off. unter Chiffre 5370/5 an Verlag Franz Otth, Zürich 8.

42-jährtiger, gesunder

MANN

jedoch schwerhörig, sucht Stelle zur Besorgung von **Heizung, Reparaturen,** hat auh Kenntn. in Landwirtschaft. Antritt auf Frühjahr.

Off. unter Chiffre 5083/12 an Verlag Franz Otth, Zürich 8.

Tüchtiger, selbst., rüstiger

Gärtner

sucht Lebensstellung in Spital Heim oder dergl., wo Heirat möglich ist.

Off. unter Chiffre 5387/12 an Verlag Franz Otth, Zürich 8.

31-jähriger **Schmied** sucht Stelle als

Traktorführer

od. Betriebs-Handwerker per 1. März.

Off. unter Chiffre 5395/12 an Verlag Franz Otth, Zürich 8.

Junger Mann

24 jährig, Absolvent einer landw. Schule u. zusätzlicher Handelskurse, deutsch und französisch sprechend, Motf.-Of., vertraut im Anstaltswesen, **sucht Stelle in Anstalts- od. Gutsverwaltung.** *Einwandfreie Referenzen. Eintritt nach Uebereinkunft.*

Offerten unter Chiffre 5393/4 an Verlag Franz Otth, Zürich 8.